

Die Kolbereizung für Automobiler aufgehoben. Grund der Bekanntmachung vom 22. Dezember 1915 über die Kolbereizung für Automobiler in der Vorstadt, wonach die Nachträge der Kolbereizung mit Gummi oder einem anderen elastischen Stoff bekleben sein müssen, in die in Fällen Befreiung gewährt worden. Mit Rücksicht auf die veränderte Lage der Gummi-Verfertigung und im Hinblick auf die Beschäftigten, denen die Straßen durch den Verkehr elastischer Kolbereizungen ausgefüllt sind, werden jene Befreiungen spätestens zum 31. März 1920 zurückgenommen werden. Auf die Kolbereizung rechtzeitig vorläufiger Befreiung wird daher schon jetzt hingewiesen.

Die Kohlenart in Hamburg. Wegen des Straßenhochverkehrs haben neuerliche Verhandlungen zwischen der Senatskommission für Eisenbahnanangelegenheiten, der Eisenbahnverwaltung Altona und den Direktoren der Verkehrsvereinigungen und der Eisenbahngesellschaft Altona, welche Kofler zur Erörterung für die Befreiung aus ihren Beständen zur Verfügung stellen wird, wird es möglich sein, den Betrieb der Straßenbahn-Eisenbahngesellschaft in Hamburg und der Hamburg-Altona Centralbahn bis auf weiteres aufrecht zu erhalten. — Die Eisenbahnverwaltung Altona wurde eingeschickt, da die Kohlenverträge des Gaswerks vollständig erfüllt sind.

Silbererbschaft mit deutschem Geld im Elsaß. Im Hauptvererbungs Erbstrahlung wurden vor wenigen Tagen zehn Kisten mit deutschem Silbergeld befragt, nebst, die an einen Pariser Juwelier adressiert waren. Kurz zuvor waren bei einem Straßburger Kaufmann für 60.000 Mark deutsches Silbergeld gefunden. In beiden Fällen handelte es sich um geschmuggeltes Silbergeld.

Verurteilung fahrender Güterzüge. Auf der Bahnstrecke Danau-Wehringen haben umfangreiche planmäßige Bahnhofsarbeiten stattgefunden, die nurmehr von der Kriminalpolizei aufgedeckt worden sind. Die Täter sind auf die fahrenden Züge aufgeklommen, haben die Güterwagen erbrochen und die Güter herausgeworfen, die von den bereitstehenden Helfershelfern in Empfang genommen wurden. Es sind bereits 16 Personen verhaftet worden, die in diese Sache verwickelt sind. Große Mengen Leber und Stoffe, die von diesen Diebstählen herrühren, sind beschlagnahmt worden.

Drei Berliner Postleutender wurden von der Polizeibehörde unfähig gemacht. Sie drangen in der Nacht zum vergangenen Sonnabend in das Postamt in Sternberg in der Prignitz ein, und haben eine Menge Geld und andere Werte zum Mitnehmen geschickt. Einer Teil der bereitgestellten Poststücke mußten sie im Stich lassen. Die Eindrehler wurden sofort verfolgt, und es gelang auch, zwei von ihnen zu stellen und festzunehmen. Der Dritte entkam wurde aber in Berlin erwischt. Alle drei sind aus Berlin.

Ein Wähler auf dem heimischen Erboden. Der bei den Siemens-Schuckert-Werken in Siemensstadt bei Berlin angesehene Carl Schiller wurde auf dem Heimweg von seinem Dienste ermorde. Er wurde am Tage vor Weihnachten morgens gegen 5 Uhr in dem Haus für seines Wohnhauses, Weststraße 1 in Siemensstadt, tot aufgefunden. Die Leiche wies drei schwere Messerwunden auf. Neben Schiller lagen ein Messer und der Mantel des Getöteten. Man hat man bei der Leiche fand, ein Pistolenstück mit feststehender Klinge, gehörte nach den Befundungen der Arbeitskollegen dem Ermordeten nicht. Es scheint, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein schwerer Kampf stattgefunden hat. Nach den bisherigen Ermittlungen ist es noch nicht möglich gewesen, feinsten Befundungen, den Schiller auf dem Heimweg gehen hat. Die Kriminalpolizei ist mit den Nachforschungen nach dem Täter beschäftigt.

Abbau auf bester Kriegsschiffe. Den alten deutschen Kriegsschiffen, die bisher im Danziger Hafen lagen, ist ein trauriges Los beschieden. Während die Schiffe zunächst zu Hafenbampfern umgebaut werden sollten, hat sich herausgestellt, daß sich diese Arbeit nicht mehr lohnen. Die Schiffe werden nun abgebaut.

Wochenrückstand auf dem Bodensee. Auf dem Bodensee in der Nähe der Insel Reichenau, auf dem sogenannten Gnadensee, feierte bei festlichem Silvesterfestum während der Liebesfahrt von Allensbach nach der Reichenau ein Boot mit fünf Insassen, alle fünf ertranken.

Der Prozess gegen die Rattenmörder. Der „Matin“ veröffentlicht folgende Einzelheiten von dem Prozess gegen die Mörder des Jaren und seiner Familienangehörigen vor dem Gericht in Bern. Nach den Aufzeichnungen von Zappontoff, der die Erschießung in Zolaterinenburg befehligte, waren die letzten Worte, welche Willhaus der Zweite vor seinem Tode noch hervorrief: „Das Volk wird die Hochschüler für meinen Tod bestrafen.“ Am ganzen wurden von den Hochschüler 11 Personen erschossen: der Jar, die Kaiserin Alexandra, deren drei Töchter Alexandra, Maria, Anastasia, und die Personen seiner Umgebung. Das Berner Gericht beurteilte alle Schuldigen am Mord des Jaren: drei ehemalige Mitglieder des Sowjet von Zolaterinenburg, ferner zwei Frauen und drei Soldaten der Ruten Garde zum Tode des Erschießens. Einige andere Angeklagte wurden freigesprochen. Das Urteil wurde bereits am folgenden Tage vollstreckt.

Ein Befreiungsprozess im besetzten Gebiet. Die in Mainz erscheinende französische Zeitung „L'Echo du Rhin“ berichtet über einen Prozess, der vor dem kriegsgericht in Mainz stattfand und sich gegen sieben angeklagte französische Offiziere sowie französische und deutsche Zivilisten richtete, denen Verräterei und Verrückung vorgeworfen wird, teils bei der Befreiung von Käfen, teils bei der Ausgebung von Besatzungsmaßnahmen und Einschleusen von Handelsartikeln. Die angeklagten Offiziere waren bei der Verrückung die Abteilung in Ludwigshafen und Saarbrücken tätig. Wegen Beamtenbefreiung und Beileitung zur Inzucht sind zwölf Zivilisten angeklagt. Die Angeklagten sind zum Teil geflüchtet.

Die betriebsförmigen Erwerbslosen müssen sich in letzter Zeit die Gerichte, besonders der Großstädte, sehr oft besorgen. Es wird aus Berlin gemeldet, daß sogar ein Angeklagter der Berliner fährdischen Erwerbslosenfürsorge die Fürsorge für sich betrügerisch ausgenutzt hat. Er wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

meist er auf geringere Leistungen Erwerbslosenermittlung abgesehen ließ. Von „Erwerbslosen“ selbst wurden vom Amtsgericht Berlin-Mitte beurteilt: ein Berliner Arbeiter wegen Urkundenfälschung zu zwei Wochen Gefängnis, weil sie die Stempel des Reichs-Kontrollkarte gegen die „Bürger“ wegen Betruges zu einer sechs Monate Gefängnis, weil er die Unterfertigung bezog, obwohl er anderweitig Beschäftigung hatte, ein araberer „Bürger“ aus demselben Grunde zu 250 Mark Geldstrafe, eine Einwohnerin für dieselbe Straftat zu 200 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht Berlin-Mitte beurteilte ferner eine Frau wegen Betruges zu 100 Mark Geldstrafe, weil sie die Erwerbslosenermittlung bezogen hat, obwohl sie während derselben Zeit krankengeliebt empfing. Von den weiteren Fällen ist noch der Fall eines Einwohners hervorzuheben, der zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil er, obwohl er eine Geldwäscherei betrieb, die Erwerbslosenermittlung bezog. In seiner Verteidigung sagte dieser Angeklagte, er habe nicht ein, sondern zwei Erwerbslosenermittlungen erhalten, worum er sich noch zuständige Richter, Musiker und andere abends- und nachtschichtliche Personen sie erzielten.

„Kameradschaft.“ Vor einem Berliner Schöffengericht fanden kürzlich zwei dreizehntägiger, die im Mai eines Abends über einen Kameraden, der sich mit ihnen für eine Freiwiliger-Formation anwerben lassen wollte, hergefallen sind und ihn direkt in Lebensgefahr gebracht haben. Die angeklagten Arbeiter Erich Bratt und Will Gaebe, die den Schlag mitgemacht haben, wollten sich mit ihrem Kameraden, einem gewissen Janisch, anmerken lassen. Sie hatten in Berlin selbst keinen Erfolg und begaben sich nach Wülferhausen, wo ihnen ihre Wäpfer aber wieder leid wurde. Auf der gemeinsamen Tour hatten sie bemerkt, daß Janisch, der ihnen Getränke zum besten gab, Geld bei sich führte und dies hat ihre Verdächtigungen erregt. Die Mörder überließen sie ihren Kameraden unvorsichtig, der eine rief ihn zu Waden, der andere kniete auf ihn, der eine hielt ihm die Hände fest und der andere hielt ihm ein Messer vor mit den Worten: „Geld oder das Leben“. Der Überfallene war völlig verzweifelt und mußte es sich gefallen lassen, daß sie ihm seine Wertgegenstände nicht unvorsichtlich Geldbörse, sein Portemonnaie und seine Uhr raubten. Damit begnügten sich die Angeklagten aber nicht, sondern sie seilten ihn auch noch an Händen und Füßen, schleppten ihn in ein Kornfeld um überließen ihn dort seinem Schicksal. Mit unglücklicher Mißgehung es Janisch, sich von seinen Feinden zu befreien. Das Schöffengericht beurteilte die Angeklagten zu je 7 Jahren Gefängnis unter Anwendung von 6 Monaten Untersuchungshaft.

1500 „schuldische Deutsche“.

Vertiefung der Auslieferungssache. Das Verzeichnis der Deutschen, die zur Auslieferung wegen angeblicher Verbrechen im Kriege der Entente ausgeliefert werden sollen, enthält nach einer Pariser Mitteilung insgesamt 1500 Namen, darunter Kronprinz Rupprecht, ein Sohn des Kaisers und mehrere Armeekommandanten.

Die Londoner Konferenz wird die Auslieferungssache der letzten Prüfung unterziehen. Die der Entente angeklagten Deutschen sollen durch ein gemeinsames Gericht abgeurteilt werden. Eine Anzahl von Kommandanten der Kriegesgefangenenlager in Deutschlands, die französische Befragene „geächteten Exzerzieren“ ausgeben, in den ebenfalls in Verantwortung gezogen werden. Ein Verhör in London vor dem Militärgericht in Wien am 5. des Jahres 1920 stattfinden.

Stel' s Wilhelm II. wird außerhalb der Londoner Konferenz geregelt werden, da er durch einen besonderen Artikel des Vertrages in Anklagezustand versetzt wird. Dem Reichsleiter „Soll“ zufolge wird sich die niederländische Regierung einem Auslieferungssachen der Entente gegenüber ablehnend verhalten.

Zwischen Sach und Liebe.

Roman von Erich Chenstein. (Kohle verboten)

Fortsetzung. — (Es scheint verwehrt nicht aus der Luft gegriffen zu sein. Der Arbeitererwerb, der dem Arbeiter anheftet, sowie die ganze Art beweisen, daß die Anzüge der Macht irgend eines Angestellten des Dregisten ist.)

„Gern meine Meinung!“
„Wir wissen da nun vielleicht, woher der Gift kommt“,
sah Abel Weizner fort, „aber ob damit auch eine neue Spur gefunden wurde — das heißt, ob der Schreiber imstande sein wird, eine genügend gute Personalschreibung des Käufers zu geben, ist doch noch sehr die Frage.“

„Roh schelte.“
„Sie wissen noch nicht alles. Einer der Leute, die damit beauftragt sind, gewisse Herren zu beobachten, hat folgendes angegeben: Legationssekretär Baron Leo Hienius fährt häufig nach Baden, wo seine Eltern eine Villa besitzen. Er wollte auch am 10. Dezember dort, obwohl die Eltern am Tage zuvor nach Wiesbaden gereist sind. Am 10. abends beurlaubte er sich die gesamte Dienerschaft. Die ganze Nacht sah man Licht in der Villa. Am 11. früh fuhr Baron Hienius mit dem ersten Zug nach Wien. Am 12. ließ er sich krank melden und hat seitdem Urlaub. Dazu kommt noch, daß gerade dieser Herr nie als guter Kollege galt und mit einigen der Herren, die Offizierungen erhalten, auf ausgedehnten Reisen zusammen war. Man behauptet, daß er in dem Wahlbezirk, bei verschiedenen Besetzungen auswärtiger Stellen angunsten anderer juristisch gelehrt worden zu sein. Darüber bekam er selbst auch eine Offizierung und geriet darüber, wie Herr von Diemler feinerzeit angab, in ganz besondere Achtung. Nebenfalls sprechen anderwärts sehr, wo man erzählt, daß das Gift aus Baden stammt, die Anzeichen gegen ihn.“

„Aber das ist nur murrende Meinungen.“
„Dann schweig er. Die Sache kam ihm gänzlich unerwartet und wirkte zunächst niederlagend auf ihn. War es möglich, daß seine Phantasie ihm ein abenteuerliches Drama hatte weitzern lassen, wo die Dinge in Wirklichkeit ganz anders lagen? Ein Reichsleiter, der bessere Kollegen aus dem Wege räumen wollte? Das war alles.“
„Der Kriminalrat darf keine Phantasie haben. Für ihn kommen nur Tatsachen in Betracht.“ Ein alter

Staatsanwalt, den er sehr verehrte, hätte es ihm einst am Beginn seiner Karriere lächelnd als goldene Regel mit dem Satz gesagt:

„Abel Weizner fahr sich über die Strafe.“

„Oben Sie eine Personalbeschreibung des Barons?“

„Natürlich. Hier ist sie. Der Mann wird inwieweit weiter übernahm, denn eine Verhaftung will man erst vornehmen, wenn genügend Beweismaterial vorliegt. Es ist in aller Stille zu befragen — dazu rechnen wir auf Sie, Weizner! Ich weiß, Sie werden die Sache bisfretter erleben, als irgendein anderer, denn vorzeitig wird bekommen darf Hienius nicht!“

„Benötigtes werde ich mir alle Mühe geben. Ich fahre heute nacht noch nach Baden.“

„Abel Weizners Stimme klänge, ohne daß er sich dessen bewußt gewesen wäre, kleinlaut und gedrückt.“

„Nun hat ihn von der Seite an.“

„Nun und Sie? Haben wohl auf anderen Wegen nachgedacht noch Spuren gefolgt? Oder gibt's etwas Neues zu berichten?“

„Nein!“ Weizner stand kopf auf. „Ich hatte bisher kein Glück.“

10. Kapitel.

Gegen Witternacht langte Weizner in Baden an und begab sich folglich in das Hotel am „Grünen Baum“, wo er ein bescheidenes Zimmer mietete. Er ließ sich etwas kaltes Abendbrot bringen und schlief, sofort zu Bett zu gehen, denn er war ermüdet.

„Nun konnte er lange Zeit nicht einschlafen. Die dumpfe Enttäuschung, die Rolde Mitteilungen in ihm erzeugte hatten, hielt ihn wach.“

Nach einmal vergegenwärtigte er sich alle Umstände von Man Witternaies östlicher Abreise und das seltsame Gebahren Walters von Buchlau. Und es schien ihm ebenfalls unverständlich, daß beide einen bestimmten Verdacht hatten, daß sie bestraft waren, ihn zu verheimlichen. Ganz er derselben Person? Stand sie ihnen so nahe, daß sie sich lieber persönlichen Unannehmlichkeiten aussetzten, als sie preiszugeben? Und war diese Person Baron von Hienius?

Weizner kam zu dem Schluss, daß vor allem zwei Dinge festzustellen waren mußten: erstens das Verhältnis des Barons zu Buchlau und zweitens die Beziehungen Buchlaus zu Man Witternaie. Das Buchlau, frühestens Manes hätte, mußte er von Buchlau. Buchlaus Erregnis heute, als Man's Name fiel, befestigte diese Tatsache.

„Aber fiel Erwiderte sie diese Liebe? Buchlau hatte behauptet, sie habe ihren Bräutigam nicht geliebt. Und doch war an seinem Sarg in ihrem Kinn nichts gewesen als Nummer und tiefe Trübsaligkeit.“

„Ein dunkles, schmerzvolltes Rätsel!“ — dies war der erste Gedanke, den er von ihr empfing hatte. Seitdem hatten die Ereignisse diesen Eindruck nur verstärkt.

Bislang dachte Abel Weizner wieder an Hienius und suchte sich seine Verlon auf Grund des erhaltenen Signalensatzes zu vergegenwärtigen. Der Baron sollte eine große künftige Entscheidung mit sich bringendem Charakter haben. Der Schürbär trug er nach englischer Art gefügt. Die Augen waren von mattem, ins Graue färbendem Blau.

Weizner hielt plötzlich betroffen in seinen Gedanken inne. War das nicht fast auf ein Haar genau die Personalbeschreibung des Amerikaners, die ihm Weizner von Buchlau eingeschickt hatte? War das nicht der Schürbär? Denn der Amerikaner in Wiesbaden sollte einen ungeliebten, breit nach beiden Seiten auslaufenden Schürbär getragen haben. Inzwischen — es gab freilich nichts ist leichter, als einen Schürbär nach der Mode zu verwechseln.

Nun war es mit dem Schlaf erst recht schlecht bestellt. Abenteurliche Gedanken lagten sich in Weizners Sinn. Wenn Hienius und der Amerikaner ein und dieselbe Person wären? Dann freilich ließ sich manches erklären, was Weizner jetzt noch unverständlich schien. Es graute schon im Osten, als er endlich für ein paar kurze Stunden einschlummerte.

Am Morgen fühlte sich Weizner müde und erschlagen. Aber eine Tasse hartes Kaffee brachte seine Nerven wieder in Ordnung. Er sah im Spiegelbild des Hotels, das ihm die Badstraße nur möglich befeht war.

„Ein Reizler hatte Zeitungen neben ihm hingelegt und die letzten Kurkisen. Gedankenlos griff Weizner nach einer von ihnen und blätterte darin. Aber während sein Blick nachlässig die langen Romanzeilen überflog, dachte er nach, wie er sich am besten und unaufrichtigsten in der Wälschen Drogerie einschreiben konnte.“

Fortsetzung folgt.

Neubestellungen
auf den
„Wöchentlichen Anzeiger“
für Teuchern und Umgegend
werden von allen Postämtern, Land-
briefträgern, allen Aussträgern und der
Gleichgestellten dieser Zeitung jederzeit
entgegengenommen.

Verbreitetes Blatt in Stadt und
Bezirk Teuchern
daher
wirksamstes Insertions-Organ.

Neujahrs-Gratulations-Karten
mit Namen-Ausdruck
werden in jeder Anzahl angefertigt
Buchdruckerei Otto Lieserenz.

Verordnung über Inlandreisende.

Nach Grund der §§ 12 und 15 (Absatz 3) der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachungen vom 4. November 1915 und vom 5. Juni und 6. Juli 1916 (R. G. Bl. 1915 S. 728, 1916 S. 439 und 678) wird gemäß der Anordnung des Reichsfinanzministeriums für Volkskernung vom 24. Mai 1919 - VI. b. 1712 - für die Preisprüfung Sachfen bestimmt:

§ 1. Als Richtpreis für den Verkauf von Inlandreisende durch den Erzeuger wird bis auf weiteres 1,00 M. für ein Ei festgesetzt.

Wer diesen Richtpreis überschreitet, setzt sich der Gefahr einer Bestrafung nach der Verordnung gegen Preisdrüberer vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 895) aus.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt tritt meine Verordnung vom 21. Juni 1919 über Inlandreisende außer Kraft. Magdeburg, den 16. Dezember 1919.

Der Oberpräsident. S. V.: Greber.

Die für die Zeit vom 24. November bis 21. Dezember 1919 ausgegebenen gelben Brotmarken mit grün aufgedrucktem M. verlieren am 1. Januar 1920 ihre Gültigkeit. Nach diesem Tage dürfen die Bäcker und Mehlhändler diese Marken nicht mehr annehmen. Die Bäcker und Mehlhändler haben diese Marken bis spätestens Donnerstag, den 8. Januar 1920 bei der Getreide- und Mehlstelle abzuliefern. Nach diesem Tage wird für diese Marken kein Mehl mehr geliefert. Weiskensfeld, den 27. Dezember 1919.

Vorsitzender des Preisprüfungsausschusses. Getreide- und Mehlstelle, S. V.: v. Preußchen, Neizerhausstr.

Bewirtschaftung von Gerste.

Ueber die Bewirtschaftung der Gerste bestehen mehrfach irrtümliche Auffassungen. Demgegenüber weise ich nochmals nachdrücklich darauf hin, daß Gerste wie Brotgetreide auch in diesem Wirtschaftsjahre in vollem Umfange beschlagnahmt ist und alle ablieferungspflichtigen Mengen an Gerste zeitlos an die Reichsgetreidestelle abzuliefern sind.

Nach § 2 R. G. Bl. für 1919 gilt Gemenge, in dem sich Brotgetreide befindet, als Brotgetreide-Gemenge, Gemenge in dem sich kein Brotgetreide oder Gerste befindet, gilt als Gerste. Selbstvergerne stehen für jeden Monat je 5 kg Gerste zu und für jede Büchse können auf Antrag für jeden Bursch 100 kg Gerste freigegeben werden.

Die Reichsgetreidestelle behält sich bei nicht restloser Ablieferung der beschlagnahmten Gerste Schadenersatzansprüche vor. Weiskensfeld, den 12. Dezember 1919.

Vorsitzender des Preisprüfungsausschusses.

Getreide- und Mehlstelle, S. V.: v. Preußchen, Weg. 24.

Wurst- und Fleischverkauf.

Montag, d. 29. vormittags auf die Verkaufszimmern 501-750. Brotmarkenlegenden mitbringen. **Rohschlächterei Sinniger.**

Gebrauchte, wenn auch defekte

Dreschmaschinen-Göpel

sosort zu kaufen gesucht.

Telefon 385. **Joh. Simon Maschinenfabrik**

Glückwunsch-Inserate

für die Neujahrsnummer bitten wir bis **Dienstag** aufgeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Verlag des Wöchentlichen Anzeigers.

Schlummerpunsch

la Qualität-zuckergesüsst empfiehlt Ferd. Gresse.

Zillers Gasthof z. Gröben.

Sonntag, d. 28. Dezember ev.

Gesangs-Concert u. Theateraufführungen

ausgeführt vom Gesangsverein „Gymnasia“-Gröben.

Großes Weihnachtsprogramm!

Anfangspunkt 7 Uhr.

Vor und nach dem Concert **Ball.**

Beginn 8 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

A. Ziller.

Der Vorstand.

Norddeutscher Hof
Donnerstag, den 1. Januar 1920 (Neujahr)
Gastspiel des Bruno Zahn'schen Ensembles.
Die Familie Gänseklein.

Auffspiel in 3 Akten von Dr. Wivier.

Kolossaler Lach-Erfolg.

Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: (Am Vorverkauf) bei Thams & Garfs.

Spererstr. 2.50, 1. Platz 1.80, 2. Platz 1.30 M.

abends an der Kasse:

Spererstr. 2.50, 1. Platz 2.00, 2. Platz 1.50, Gallerie 1.00 M.

Nachm. Kindervorstellung:

Sanneles Brief an den lieben Gott.

Märchen in 4 Akten von C. Zahn.

Einlass 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Nach der Vorstellung große Freiverlosung von 30 schönen Weihnachtsgeschenken.

Preise der Plätze: Spererstr. 1 M. 1. Platz 75,

2. Platz 50 und Gallerie 30 Pfg.

Die Direktion.

Familien-Anzeigen finden gute Verbreitung im „Wöchentlichen Anzeiger“, für Teuchern und Umgegend, sie werden spätestens bis v. mittags 11 Uhr abgere bis 9 Uhr erbeten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Näther**, zeigen an **Oberpfarrer Ludwig Enders und Frau** Mathilde, geb. Anding, Gebese. Weihnachten 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Enders** Tochter des Herrn **Oberpfarrer Ludwig Enders** und seiner Frau Gemahlin Mathilde, geb. Anding zu Gebese, zeige ich an **Richard Näther**, Teuchern. Weihnachten 1919.

Die Verlobung unserer Tochter **Milda** mit dem Amtsgerichtssekretär Herrn **Erich Hollmann** in Loebejün beehren sich anzuzeigen **Richard Landmann u. Frau** Hedwig geb. Schramm, Kössuln, Weihnachten 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Milda Landmann**, Tochter des Herrn Gutsbesitzers **Richard Landmann** u seiner Frau Gemahlin Hedwig geb. Schramm in Kössuln gebe ich hierdurch bekannt. **Erich Hollmann**, Amtsgerichtssekretär, Loebejün (Saalkreis) Weihnachten.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Albin Meissner** geben wir hierdurch bekannt. **Otto Sturm und Frau** Hedwig geb. Busch, Teuchern. Weihnachten 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Sturm** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen **Albin Meissner**, Oberwerschen.

Minna Röder | **Marie Deumner**
Otto Baumgarten | **Albin Schwarze**
grüssen als Verlobte.
Teuchern. Weihnachten.

Gasthof zum grünen Baum
Teuchern.
Gesellschaft „Asklepia“
Zu unserem am 31. Dezember 1919 (Zybelie) stattfindenden **BALL** laden die geehrte Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend ganz ergebenst ein **Der Wirt** **der Vorstand.**
Anfang 6 Uhr.

Wandkalender 1920
sind in der Geschäftsstelle für 20 Pfg. das Stück zu haben. **Die Geschäftsstelle.**

Kirchliche Nachrichten
am Sonntag n. Weihnachten (28. 12. 19.)
Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Bagemann.

Arbeitsnachweis
Teuchern
Gesucht: Geführter, Knechte, Mägde, Dienstmädchen nach auswärtigen Angeboten: Arbeiter und Arbeiterinnen.

1 Schmiedelehrling
für Orlsen gesucht
Schmiedemeister **Batsche**, Lügen.

Neujahrs Post- und Dankskarten
empfeilt **Otto Liefereuz.**

Auf dem Wege zum Bahnhof ist ein **Wandkorb** verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. **S. R. Dr. Jacob.**

Frieda Schönthier
Wilhelm Rothe
grüssen als Verlobte.
Dippelsdorf, Teuchern
Weihnachten 1919

Anna Schmidt
Erwin Bräuer
grüssen als Verlobte.
Teuchern. Weihnachten 1919. Neidschütz.

Wir senden unserem Vereinsbruder **Franz Jahr** nebst Braut die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. **O. O. Helios.**

Öffentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsseitige Korpuszeile 25, Reklamzeile 40 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beisehrstraße 10 bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Bezahlung wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 2,10 RM, von unseren Boten ins Haus gebracht 2,35 RM und durch den Briefträger 2,35 RM.

Vierteljährlicher und monatlicher Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beisehrstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postämtern angenommen.

Ämliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 152.

Sonntag, den 27. Dezember 1919.

58. Jahrgang

An die Kriegsgefangenen.

Ein Weihnachtskauf der Reichsregierung.

Am heutigen Abend teilt die Reichsregierung folgenden Aufruf an die deutschen Kriegsgefangenen:

„In dem Tage, an dem die Heimat ihre in Kriegsgefangenschaft zurückgelassenen Söhne an blühenden, zufriedentenden Reichsregierung die Grüße des Vaterlandes. Das Weihnachtsfest eint jede deutsche Familie zu vertraulichem Kreise. Es ist deshalb ein Tag des Gedankens an alle diejenigen, welche schmerzlich vermisst werden, deren Wiedereintritt ungeduldig und sehnsüchtig erwartet wird.“

Dieses Jahr war mehr noch als alle vorausgegangenen für die Gefangenen wie für das ihre Vaterland ersehnte Vaterland reich an immer wieder entzündenden Hoffnungen. Die Lage, darunter wiederholte Bemühungen der Reichsregierung, die Durchführung der Kriegsgefangenen vor Kapitulation des Friedens durchzugehen, haben jeder nur Zerstörung gestiftet. Inzwischen ist der Beginn der unentgeltlichen Befreiung des Friedensvertrages so nahe gerückt, daß auch der letzte noch zurückgebliebenen der Tag der Befreiung bald anbrechen wird.

Die Reichsregierung versichert auch in dieser Stunde, daß sie ihre rastlosen Bemühungen, alle in Europa und übersee noch festgehaltenen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen mit möglichst beschleunigter Heimkehr zurückzuführen, nicht eher abbrechen wird, bis der letzte Mann wieder in der Heimat ist. Sie bittet die Gefangenen, darauf zu verzichten, und nach allen ihnen überlassenen langen Weihen und Entbehrungen auf noch die kurze Zeit, die sie jetzt vom Tage der Heimkehr entfernt, zu Geduld zu ertragen. Die Reichsregierung.“

Die Schlacht bei Tanga.

Zu den Erinnerungen des Generals v. Seltow-Worbes finden wir folgende Schilderung des ersten größeren Gefechtes in Ostafrika, der Schlacht bei Tanga am 4. November 1914.

Sie liegt an den Bahnhöfen und in die Stadt hinein war der Feind mit unangenehmer Uebermacht vorgezogen. Hauptmann von Bräuer war mit seinen beiden Europäerkompanien sofort vorgekommen und hatte die zurückgehenden deutschen Kavallerie zum Stehen und Niederwerfen gebracht. Das Gefecht war aus Europäern, angeführten Mannschaften, bestehende North-Banalschiff-Regiment, 800 Mann stark, wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen, und auch der zehnte dieser Regimente mit dem Kommando vorgehenden indischen Brigades (Schützen) wurden die von ihr genannten Häuser in hartem Straßenkampf entziffert. Aber auch südlich von Tanga hatte Hauptmann Baumhart seine Kompanie an der Front eingesetzt, und nach etwa einstäündigem Gefecht beobachtete ich, wie hier die Infanterie durch die Schützen an die Straße Tanga-Bangani zurückgingen. Die Gewehre des Kommandos liefen sofort hin und brachten die Werte zum Stehen. Aber als wir Europäer uns vor sie hinsetzten und ansetzten, kamen sie schnell wieder zu sich und sahen, daß eben nicht jede Kugel trat. Aber im ganzen war der Druck, der gegen unsere Front ausgeübt wurde, doch so stark, daß ich glaubte, mit dem Herbeiziehen der Infanterie nicht länger warten und zum Gegenstoß ansetzen zu müssen.

Das bisherige Gefecht hatte gezeigt, daß der Feind sich mit seiner in der Front ungeschützten Front nicht weiter nach Süden ausdehnen, als der rechte Flügel unserer Front reichte. Hier also mußte ihn der Gegenstoß vernichten werden, und jedem Teilnehmer ward der Moment unübersehbar, als hier die Maschinengewehre der 13. Kompanie mit ihrem Dauerfeuer einlegten und den sofortigen Umschwung des Gefechtes herbeiführten. Die ganze Front raffte sich auf und setzte sich mit jubelndem Gerausch daran, zu unserer Infanterie, die in diesem Augenblicke schon im vollen Feuer stand, und unsere Maschinengewehre, aus Front und Flanke konzentriert auf ihn wirkten, machten ganze Kompanien Mann für Mann nieder. Mehrere Infanterie kamen feindlichliegend heran, aber den ihnen mehrere erbeutete englische Gewehre und an jeder Faust einen gefangenen Feind. Die Handgefehle aber, die wir bei diesen Vorstößen, zum Gedächtnis an deutschen Gefangenen, wurde niemand von uns ihnen gegenüber.

Man hielt sich diesen Augenblick vor im höchsten Maß, alle Zentimeter, vielfach sogar Freund und Feind durch einandergerichtet, die verschiedenen Sprachen durcheinander geschrien, und dazu die rasch hereinbrechende tropische Dunkelheit, und man wird verstehen, daß die von mir angelegte Verfolgung ganzlich möglich ist.

Zu Hause des nächsten Tages beschränkte sich der Eindruck immer mehr, daß die Niederlage des Feindes gewaltig gewesen war. Zwar wurden die Verluste an ihnen selbst langsame zunächst nicht bekannt, aber die vielen Gefallen, die Hunderte und Tausende von Gefangenen wurden sich häuften, sowie der Bevölkerungszug, der unter der Einwirkung der tropischen Sonne auf der ganzen Gegend lag, gab uns einen Anhalt. Wir schätzten den Verlust sehr verlässlich auf etwa 800 Tote, ich glaube aber, daß diese Zahl viel zu niedrig ist. Ein höherer englischer Offizier, der genau über Einzelheiten unterrichtet war, hat mir später gelegentlich eines Gefechtes, dessen englische Verluste er auf 1500 Mann angab, gesagt, daß die Verluste bei Tanga ganz erheblich größer gewesen seien. Ich halte sie jetzt mit 2000 Mann noch für zu niedrig geschätzt. Größer sind nur die moralische Einbuße des Feindes. Er ging beinahe an, an Weib und Kind zu glauben.

Der Feind hielt sich vollständig gefangen und war es auch tatsächlich. In voller Aufregung waren seine Trup-

pen geflohen, das war noch in die Feinde geflohen. Aus Gefangenenaufgaben und aufgefundenen offiziellen englischen Schriftstücken ging hervor, daß das gesamte englisch-indische Expeditionskorps, 8000 Mann stark, von unserer Front über 1000 Mann starken Truppe so vernichtet geschlagen worden war. Erst am Abend wurde uns die Größe unseres Sieges vollständig klar, als ein englischer Parlamentarier, Hauptmann Pleinert, erschien, der mit dem von mir entsandten Hauptmann von Hammerstein über Auslieferung von Verbundenen verhandelte.

Die eigenen Verluste, so schwerlich auch an sich, waren an Zahl doch gering. Etwa 16 Europäer, unter ihnen auch der treffliche Hauptmann von Bräuer, und 48 Maschinengewehrengesellen waren gefallen.

Zur Lage.

„Mit dem Weltfrieden, der die Nationen, Friedensvertrages in Amerika zur Voraussetzung hat, wird es wohl noch gewinne Welt haben, auch wenn in Europa das Protokoll unterschrieben ist. Hier die Paradoxie.“



Professur der Beamtenschaft gegen die unzulängliche Erhöhung der Steuererlöse. Inwiefern wird darin auf die Entlohnung der Angestellten, der Arbeiter in staatlichen Betrieben, die ein immer größeres Mißverhältnis in den Einkommensverhältnissen zuzunehmen der Beamten herbeigeführt hat. Der Deutsche Beamtenschaft hatte deswegen eine jährliche Erhöhung der laufenden Steuererlöse um 150 Prozent beantragt, während von einem Teil der ihm angeschlossenen Gewerkschaften eine Erhöhung um 300 Prozent und darüber gefordert worden war. Der Reichstag der Regierung, am 1. Januar 1920 eine Erhöhung der Steuererlöse um 50 Prozent zu genehmigen, denn die Nationalversammlung beizureiten ist, hat allgemeinen Unwillen in der Beamtenschaft hervorgerufen. Die Bundesleitung hat bei der Regierung ausdrücklich Verwahrung gegen die unzulängliche Erhöhung der Besoldung eingeleitet und zugleich Beschwerde erhoben, daß diese Erhöhung ohne weitere Verhandlung mit der Organisation erfolgt ist.

„Mittler norddeutscher Kriegsgefangener. Die „Samstag Nachrichten“ melden aus Kopenhagen: Der dänische Kreuzer „Valfrid“ mit 190 deutschen Kriegsgefangenen norddeutscher Herkunft ist aus Frankreich hier eingetroffen. Die Gefangenen werden einige Tage in verschiedenen Teilen Dänemarks bei dänischen Familien eingekerkert, worauf sie nach Norddeutsche abreisen.“

„Allen schwedischen Herrinnen und Herren der Ehre wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß Entlohnungsansprüche für beim angelegten Niedrig der vorangegangenen Geschäftsjahre nur noch bis zum 30. Dezember 1919 gestellt werden können. Antragsteller, deren Gehalt im besetzten Gebiet zurückgeblieben ist, und bei Debitoren und Privatpersonen unterstellt wurde, werden ihre Ansprüche ebenfalls bis zum 30. Dezember 1919 ansprechen. Verzichtserklärungen werden nur solche, bei denen der Verlust einwandfrei festgestellt und auf Grund beglaubigter Unterlagen nachgewiesen werden kann, für deren Befreiung die Reich-

bis zum 1. März 1920 verlängert ist. Es sind die in der Besetzung des Reichs in §§. 48, Becl. Lebensmitt. 7 zu rüch.

Der Vergleich mit dem Fürsten zur Lippe. Der Vergleich über das Domänen zwischen dem früheren Fürsten Leopold IV. zur Lippe und dem Reichsrat wurde in der letzten Sitzung des Reichstages einstimmig angenommen. In der Zustimmung war das gesamte Domänenvermögen ohne weiteres in den Besitz des Landes überführt worden, doch war eine Zeit zu neuen Vergleichsbedingungen aufgeschoben. Der frühere Fürst erhielt auf Grund des Vergleichs das Besitzvermögen in Detmold mit Zubehör, das Jagdvermögen mit Pflanzungen, Besitz und Teile des Jagdvermögens, die Oberförsterei Reichelst. insgesamt an Grundbesitz rund 3527 Hektar. Ferner eine Million Mark in bar, einige Fonds in Höhe von rund 900 000 Mark und Teile des Hausvermögens. Zu dem Vergleich erklärte im Landtag Abg. Weimer Medizinalrat Dr. Ufer (bei seiner Fraktion), daß es ihm höher fiele, das Vergeß zum Juli d. St. zu beizugehen, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß das Domänen in seiner Gesamtheit reines Staatsvermögen sei. Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, daß sie nur dem Vergleich zustimmen, um die jahrzehntelange Rechtsunsicherheit, die sich aus einer Prozeßführung um das Domänen ergeben würde, zu beizugehen.

Ein Franzose über die deutsche Revolution. Ein hochinteressantes Urteil über die deutsche Revolution finden wir in „Kronenpost“. Nach der deutschen Sozialisten zur Macht gekommen waren, müßten sie, da sie an ihr Versprechen gebunden waren, die allerersten notwendigen Fragen zurückstellen und ihre ganze gesetzgeberische und administrative Kraft auf die Sozialisierung und auf die Umänderung der Gesellschaft nach dem sozialistischen Programm verwenden. Die Wünsche des Proletariats zu berücksichtigen, hat die Katastrophe beschleunigt. Innerhalb zehn Monaten hat die Revolution das Nationalvermögen, das vier Jahre Krieg kaum angegriffen hatte, in Frage gestellt. Die beschleunigten Steuern und die angelegentlich Vermögensbeschlagnahme haben eine Aussonderung des Kapitals bewirkt, die keine politische Maßnahmen aufzuhalten imstande ist. Die Fabriken, Maschinen, Gebäulichkeiten, überhaupt alles, was nicht auswandern kann, wird zu niedrigen Preisen an Ausland verkauft. Dieser Prozeß wird durch die Bezahlung der Kriegskosten, die ein halbes Jahrhundert lang das Ergebnis der deutschen Arbeit begünstigt, und die deutsche Frage im Welt mit Schwere diesen Fortschritt auf dem Rücken zum Grunde legt, aber es fehlt ihr der Mut auszugeben, daß ihre marxistischen Theorien nicht vernünftiger werden können. Sie sieht vor, die Illusion ihrer Anhänger dadurch zu bereinigen, daß sie immer höhere Abzüge bewilligt, den Arbeitslosen Naturalien und Geldunterstützungen zukommen läßt, und abzurufen einer Höhe, die selbst nach die höchsten Steuern nicht ausreichen werden kann. Diese verderblichen Lage wird solange dauern, wie das sozialistische Regime dauert, und wenn die politische und finanzielle Reaktion zu lange auf sich warten läßt, dann wird eine vollständige Entwertung der Mark und der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands die Folge sein. Bald wird man nichts mehr in Deutschland finden können. Man hat den Eindruck, daß alles in die Irre gehe.“

Die Leichenhalle als Wohnhaus. In einer Prager Zeitung findet sich die Meldung, daß in der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes bereits seit drei Monaten eine leibhaftig Judenfamilie wohne, die in Prag keine Wohnung finden konnte. Von den Kindern sind zwei schulpflichtig, während die übrigen zwei noch klein sind. Die Familie schläft auf Strohmatten, die auf die Steinfliesen der Leichenhalle gelegt wurden.

Die Fischen geben keine Kohlen für Österreich. In der französischen Gesellschaft in Prag fanden Beratungen der deutschen und der tschech-slowakischen Regierungsvertreter über die Belieferung mit Kohle für die österreichische Industrie. Die Verhandlung über die Erhöhung der Kohlenlieferung aus der Tschecho-Slowakei. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos, da die Tschechen sich weigern, die Erhöhung der Kohlenzufuhr anzugehen.

Nationale Winderheiten in Ungarn. Im Sinne einer vor kurzem erlassenen Regierungsverordnung betreffend Gleichberechtigung der nationalen Winderheiten hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß in allen Gemeinden, deren Bevölkerung ausschließlich einer nationalen Winderheit angehört und nicht ungarisch spricht, die Unterrichtssprache diejenige der betreffenden nationalen Winderheit ist. So mehr als die Hälfte der Bevölkerung außer der ungarischen Winderheit nicht spricht, hat die Unterrichtsminister angeordnet, daß die Unterrichtssprache diejenige der betreffenden nationalen Winderheit angestrichelt werden muß.

Republikanische Kundgebungen in Bulgarien. Sofia wird gemeldet, daß dort große antimonarchistische